Inklusionsstrategie der Nationalen Agentur Erasmus+ Schulbildung im Pädagogischen Austauschdienst des Sekretariats der KMK

Gültigkeit: Die vorliegende Strategie gilt für die laufende Erasmus+ Programmgeneration 2021–2027 sowie für alle daraus hervorgehenden Projekte mit laufender Förderperiode. (Stand September 2026)

Inhalt

1. Einleitung 1
2. Europäischer und nationaler Kontext 1
3. Was wir seit Entstehen der bisherigen Strategie gelernt haben 2
4. Unser Verständnis von Inklusion und Vielfalt 3
5. Unsere Vision 4
6. Leitprinzipien 4
7. Strategische Ziele 4
8. Strategische Handlungsfelder 5
9. Monitoring und Erfolgskontrolle 6
10. Umsetzung und Weiterentwicklung 6
Schlussbemerkung 6

1. Einleitung

Erasmus+ verfolgt in der Programmgeneration 2021 bis 2027 das Ziel, Bildung, Teilhabe und Mobilität für alle Menschen zugänglich zu machen. Inklusion und Vielfalt bilden dabei eine der vier horizontalen Prioritäten des Programms und stellen einen zentralen Maßstab für die Qualität der Programmdurchführung dar. Besonderes Augenmerk gilt dabei Menschen mit geringeren Chancen sowie Einrichtungen, die mit diesen Zielgruppen arbeiten.

Die Nationale Agentur Erasmus+ Schulbildung beim Pädagogischen Austauschdienst (PAD) versteht Inklusion und Vielfalt als Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit, gesellschaftlicher Teilhabe, Demokratiebildung und europäischem Zusammenhalt. Diese Strategie verfolgt das Ziel, bestehende Zugangsbarrieren abzubauen, Vielfalt sichtbarer zu machen und die Teilhabe bislang unterrepräsentierter Zielgruppen am Erasmus+-Programm nachhaltig zu stärken.

Die Strategie baut auf der ersten Inklusionsstrategie der Nationalen Agentur aus dem Jahr 2021 auf und berücksichtigt die Erkenntnisse der Wirkungsstudie zu Erasmus+ im Schulbereich, die Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von Projektkoordinierenden sowie aktuelle europäische und nationale Entwicklungen.

2. Europäischer und nationaler Kontext

Die Europäische Kommission hat mit den Umsetzungsleitlinien zur Strategie für Inklusion und Vielfalt einen breit gefassten Inklusionsbegriff etabliert. Menschen mit geringeren Chancen können demnach aufgrund wirtschaftlicher, sozialer, geographischer, gesundheitlicher,

körperlicher, geistiger, kultureller, bildungsbezogener oder diskriminierungsbedingter Hindernisse benachteiligt sein.

Die Nationale Agentur Erasmus+ Schulbildung bewegt sich dabei in einem besonderen institutionellen Kontext. Der PAD ist eine Abteilung des Sekretariats der Kultusministerkonferenz (KMK) und arbeitet im Auftrag der Länder. Entscheidungen zur Programmdurchführung werden daher in enger Abstimmung mit den 16 Bundesländern getroffen. Daraus ergibt sich eine besondere Verantwortung, europäische Zielsetzungen mit den unterschiedlichen bildungspolitischen Rahmenbedingungen in Deutschland zu verbinden.

Das deutsche Bildungssystem ist föderal organisiert. Inklusion wird in den Ländern unterschiedlich ausgestaltet und teilweise unterschiedlich interpretiert. Während die Europäische Kommission Inklusion ausdrücklich als umfassende Teilhabestrategie versteht, die alle Formen geringerer Chancen berücksichtigt, wird der Begriff im schulpolitischen System der deutschen Bundesländer oft ausschließlich mit sonderpädagogischen Förderbedarfen oder Behinderungen verbunden. Diese unterschiedlichen Perspektiven wirken sich auf Beratung, Antragstellung, Projektplanung und Datenerhebung aus. Die Nationale Agentur versteht Inklusion im breiteren Sinne der europäischen Programmlogik als umfassende Förderung von Chancengerechtigkeit und Teilhabe.

Zusätzliche Orientierung bieten z.B. Empfehlungen der Kultusministerkonferenz zu „Diversitätsbewusster und interkultureller Bildung und Erziehung in der Schule“ (2025) oder zu „Lehrerbildung für eine Schule der Vielfalt“ (2020). Lehrerinnen und Lehrer aller Fächer und Schulformen sollen Schulen gestalten, in denen Vielfalt als Normalität und Stärke anerkannt und wertgeschätzt wird. Dies beinhaltet eine aktive Auseinandersetzung mit Diskriminierung, einen bewussten Umgang mit Diversität und die Förderung gleichberechtigter Teilhabe. Diversitätsbewusste Bildung wird zudem als Beitrag zur Demokratiebildung verstanden und als gemeinsame Aufgabe aller Akteurinnen und Akteure im Bildungssystem beschrieben.

Gleichzeitig weisen nationale (z.Z. Nationaler Bildungsbericht 2026) und internationale Berichte (v.a. PISA 2025) auf fortbestehende Herausforderungen hin. Hier stechen besonders die weiter zunehmenden Bildungsungleichheiten entlang sozioökonomischer Merkmale heraus. Zusätzlich bestehen in Deutschland weiterhin migrationsbezogene Benachteiligungen, regionale Disparitäten und unterschiedliche Voraussetzungen für inklusive Bildung in Bezug auf Schulformen bzw. schulinterne Umsetzung. Diese Herausforderungen spiegeln sich auch in der Umsetzung europäischer Bildungsprogramme wider.

3. Was wir seit Entstehen der bisherigen Strategie gelernt haben

Die erste Inklusionsstrategie der Nationalen Agentur hat dazu beigetragen, Inklusion und Vielfalt als festen Bestandteil der Programmdurchführung zu etablieren. Beratungsangebote wurden ausgebaut, Konsortien gestärkt, Good-Practice-Beispiele sichtbar gemacht und das Thema in die Arbeit der Nationalen Agentur integriert.

Die zwischenzeitlich vorliegenden Daten belegen jedoch, dass weiterhin deutliche Unterschiede bei der Programmteilnahme bestehen. Eine bei der Technischen Universität Dortmund

in Auftrag gegebene und 2025 veröffentlichte Studie zur Umsetzung und Wirkung von Erasmus+ im Bereich Schule („*Lernmobilität in Europa: Eine Mixed-Methods-Studie zu Erasmus+ in der Schule*“) zeigt Folgendes bei Mobilitätsprojekten auf:

- Gymnasien sind überproportional vertreten;
- deutlich geringere Beteiligung von Förderschulen, Grundschulen und mittleren Schulformen ohne Sekundarstufe II;
- Schulen außerhalb großer Ballungsräume beteiligen sich seltener;
- die Beteiligung von Schulen in einigen Regionen Deutschlands bleibt unterdurchschnittlich.

Das wissenschaftliche Team konnte herausarbeiten, dass Erasmus+ besonders dort wirksam ist, wo Bildungsbenachteiligungen bestehen. Lernende aus nicht-gymnasialen Schulformen sowie Schülerinnen und Schüler mit geringeren Chancen profitierten überdurchschnittlich von Mobilitätserfahrungen. eTwinning könne zudem ein wichtiger niedrigschwelliger Einstieg in internationale Zusammenarbeit sein. Außerdem gelinge Inklusion besonders dann, wenn sie als Bestandteil von Schulentwicklung verstanden wird.

Eine 2025 von der Nationalen Agentur durchgeführte Befragung unter Projektkoordinierenden im Bereich der Mobilitäten verdeutlicht darüber hinaus:

- wirtschaftliche, soziale und kulturelle Hindernisse sind die häufigsten Ursachen geringerer Chancen;
- individuelle Beratung und Elternarbeit sind die wirksamsten Instrumente zur Einbindung benachteiligter Lernender;
- die Definition von „geringeren Chancen“ wird noch häufig als unklar wahrgenommen;
- die Sorge vor einer Stigmatisierung der betroffenen Personen mit geringeren Chancen erschwert die Nutzung vorhandener Förderinstrumente;
- eine umfassende Beratung (der Eltern und der Lernenden) ist oft wichtiger als zusätzliche finanzielle Mittel;
- schulische Einrichtungen profitieren am meisten von Praxisbeispielen und konkreter Unterstützung bei der inklusiven Projektplanung.

4. Unser Verständnis von Inklusion und Vielfalt

Vielfalt ist eine gesellschaftliche Realität. Menschen unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Erfahrungen, Lebenslagen, Fähigkeiten, Identitäten und Bildungsbiografien.

Für die Nationale Agentur bedeutet Inklusion, diese Vielfalt im Programm Erasmus+ sichtbar zu machen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die allen Menschen eine gleichberechtigte Teilhabe ermöglichen. Niemand soll aufgrund individueller Merkmale benachteiligt werden. Vielmehr stehen vorhandene Potenziale, Teilhabemöglichkeiten und individuelle Unterstützungsbedarfe im Mittelpunkt.

Die Stärkung von Inklusion und Vielfalt wird als Querschnittsaufgabe aller Arbeitsbereiche der Nationalen Agentur verstanden.

5. Unsere Vision

Vielfalt sichtbar machen. Inklusion leben. Erasmus+ für alle ermöglichen.

Die Nationale Agentur Erasmus+ Schulbildung trägt dazu bei, dass alle Regionen, alle Schulformen und alle Lernenden[1] unabhängig von ihren individuellen Voraussetzungen einen gleichberechtigten Zugang zu den Chancen europäischer Zusammenarbeit erhalten.

6. Leitprinzipien

Die Umsetzung dieser Strategie orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

- Wertschätzung von Vielfalt
- Chancengerechtigkeit
- Diversitätsbewusstsein und Diskriminierungssensibilität
- Zugänglichkeit und Barrierefreiheit
- Partizipation und Mitgestaltung
- Kontinuierliches Lernen und Weiterentwicklung

7. Strategische Ziele

Ziel 1: Zugang erweitern

Die Beteiligung bislang unterrepräsentierter Schulformen, Regionen und Zielgruppen soll erhöht werden. Besondere Aufmerksamkeit gilt:

- Förderschulen, Grundschulen und Schulen ohne Sekundarstufe II
- Schulen in strukturschwachen und / oder abgelegenen Regionen
- Schulen mit hohem Anteil an Lernenden mit geringeren Chancen
- registrierten eTwinning-Nutzenden von entsprechenden Schulformen bzw. aus unterrepräsentierten Regionen ohne aktive eTwinning-Projektbeteiligung
- Entsprechenden Einrichtungen mit bislang geringer Erasmus-Erfahrung

Ziel 2: Inklusion sichtbar und verständlich machen

Die Möglichkeiten inklusiver Projektgestaltung werden für Schulen, Lehrkräfte, Eltern und weitere Stakeholder nachvollziehbar und praktisch umsetzbar dargestellt.

Ziel 3: Qualität der Beratung und Unterstützung stärken

Einrichtungen sollen bedarfsgerecht begleitet werden, um inklusive Projekte erfolgreich planen, durchführen und nachhaltig verankern zu können.

---

[1] Der Begriff „Lernende“ meint alle Teilnehmenden an Erasmus-Projekten. Neben Schülerinnen und Schülern und Lehrkräften, können dies Dozierende, Studierende, Erzieherinnen oder Sozialpädagogen, u.v.m. sein.

8. Strategische Handlungsfelder

Öffentlichkeitsarbeit und Sichtbarkeit

- Veröffentlichung von Good-Practice-Beispielen
- Sichtbarkeit vielfältiger Bildungsbiografien und Einrichtungen
- Bereitstellung verständlicher Materialien, das umfasst
    - Übersichtliches und barrierearmes Design der Webseite
    - gut verständliche und leicht auffindbare Erläuterungen der oft komplexen Programmvorgaben und Förderrichtlinien
    - Übersetzung ausgewählter Dokumente in einfache Sprache
    - Barrierefreie Gestaltung relevanter Dokumente
- zielgruppengerechte Kommunikation über unterschiedliche Kanäle

Beratung und Begleitung

- individuelle und bedarfsgerechte Beratung
- gezielte und verstärkte Unterstützung unterrepräsentierter Einrichtungen
- Informationen zu finanziellen Instrumenten der Inklusionsförderung
- Beratung zu inklusiver Teilnehmendenauswahl
- besondere Berücksichtigung von Neueinsteigern

Bewertung und Qualitätssicherung

- Einheitlicher Einsatz der entwickelten Instrumente für eine inklusionssensible Bewertung von Förderanträgen
- Weiterentwicklung der Möglichkeiten zur Berücksichtigung von Inklusion und Vielfalt bei Auszeichnungen und Begutachtungen (inkl. für eTwinning Qualitätssiegel)
- Regelmäßige Schulung bzw. Sensibilisierung interner und externer Gutachtender
- Berücksichtigung von Perspektiven und Erfahrungen von Menschen mit geringeren Chancen im Qualitätsentwicklungsprozess

eTwinning

- Bewerbung von eTwinning als niedrigschwelligen Einstieg in europäische Zusammenarbeit
- Unterstützung registrierter Lehrkräfte bei der Planung und Umsetzung von eTwinning-Projekten
- Sichtbarmachung gelungener inklusiver eTwinning-Projekte
- Förderung virtueller Kooperationen als Brücke zu Mobilitätsprojekten („Blended Mobility“) und Chance zur Einbindung von Lernenden mit geringeren Chancen

Kooperationen und Netzwerke

- enge Zusammenarbeit mit den Ländern
- Austausch mit den deutschen und europäischen Nationalen Agenturen
- Zusammenarbeit mit SALTO Inclusion & Diversity Education

- Vernetzung mit Organisationen, die Expertise zu Inklusion, Vielfalt und Chancengerechtigkeit einbringen

Veranstaltungen und Outreach

- Bei jeder Präsenzveranstaltung Angebot zu Inklusion und Vielfalt (z.B. Fragerunde, thematischer Workshop, Projektpräsentationen)
- Beachtung der hausinternen Qualitätsanforderungen für die Gestaltung barrierearmer Veranstaltungsformate
- proaktive Ansprache unterrepräsentierter Einrichtungen in Absprache und mit Unterstützung durch die Länder
- zielgruppen- und themenspezifische Informations- und Netzwerkangebote,
- Aufbau von Vernetzungs- und gegenseitigen Unterstützungsmöglichkeiten

9. Monitoring und Erfolgskontrolle

Zur Überprüfung der Zielerreichung werden folgende Indikatoren erhoben:

Indikator 1 (zu den Zielen 1 und 3)

Anteil der Teilnehmenden mit geringeren Chancen an allen geförderten Mobilitäten

Indikator 2 (zu den Zielen 1 und 3)

a) Anteil der geförderten Einrichtungen aus unterrepräsentierten Schulformen / Regionen
b) Anteil der Einrichtungen, die für Teilnehmende mit geringeren Chancen zusätzliche Förderinstrumente in Anspruch nehmen (Pauschalen und/oder Realkostenförderung)

Indikator 3 (zu Ziel 2)

a) Anzahl der veröffentlichten Beispiele gelungener Inklusionspraxis (inkl. drei Success Stories und weitere Auszeichnungen) und
b) Anzahl der Webseitenaufrufe zur Priorität Inklusion und Vielfalt
c) Verbreitung der Beispiele über Veranstaltungen und Social-Media-Kanäle

10. Umsetzung und Weiterentwicklung

Die Umsetzung dieser Strategie ist gemeinsame Aufgabe aller Mitarbeitenden der Nationalen Agentur Erasmus+ Schulbildung. Die Strategie wird organisationsweit getragen und regelmäßig reflektiert. Die interne Arbeitsgruppe für Inklusion und Vielfalt begleitet die Umsetzung, wertet Monitoringdaten aus, identifiziert Handlungsbedarfe und entwickelt Empfehlungen zur Weiterentwicklung, u.a. in Reaktion auf neue Erkenntnisse und Entwicklungen im Bildungsbereich.

Schlussbemerkung

Mit dieser Strategie bekräftigt die Nationale Agentur Erasmus+ Schulbildung ihr Ziel, die Chancen europäischer Zusammenarbeit für alle Lernenden und Bildungseinrichtungen zugänglich zu machen. Inklusion und Vielfalt werden dabei nicht als Zusatzaufgabe verstanden, sondern als grundlegendes Qualitätsmerkmal von Erasmus+, als Beitrag zu Bildungsgerechtigkeit und als Ausdruck eines demokratischen, vielfältigen und solidarischen Europas.